



Sie macht alles richtig: Ilona Herzog schiebt ihr Rad durch die Stadt. Kürzere Wege als die meisten Autofahrer hat sie dabei immer noch. Und am Ende der Fußgängerzone kann sie gleich durchstarten.

Foto: Hennes

Fahrradfreundlichkeit gibt es auch beim Schieben

Freigabe der Fußgängerzone umstritten – Linke wollen „Zubringer“ stärken

Von Sebastian Smulka

Unna. Freie Fahrt für Fahrradfahrer in der Fußgängerzone – diese Idee der FLU erntet immer mehr Ablehnung. Und trotzdem könnte sie der Innenstadtentwicklung etwas bringen.

Es ist eine echte Kontroverse, die FLU-Fraktionschef Klaus Göldner mit seinem Vorschlag ausgelöst hat. Widerspruch ist teils deutlich formuliert. Doch im verbalen Schmiedefeuere entstehen auch neue Ideen. Letztlich geht es nicht nur um die Frage, ob man auch tagsüber mit dem Rad durch die Fußgängerzone radeln darf. Es geht um die Entwicklung der Fußgängerzone, deren Modernisierung bislang eher schleppend weitergedacht wurde.

Die Linke etwa hat sich in

ihrer Fraktion mit dem Thema befasst. „Reifliche Überlegung“ fasst Fraktionschefin Petra Weber nun in der knappen Feststellung zusammen, dass Massener und Bahnhofstraße Bummelzone bleiben sollten. Allein für die kurzen Seitenarme von Hertinger und Wasserstraße könne sie sich eine Fahrradfreigabe vorstellen – wenn das grobe Naturpflaster dort einer geeigneten Oberfläche gewichen ist.

Ausführlicher beschäftigt sich die Linke mit der „Ausweichstrecke“ am Rande der Bummelmeile. Die Schäferstraße etwa könne in Sachen Fahrradfreundlichkeit durchaus noch verbessert werden. Die kurzen Querverbindungen zur Fußgängerzone seien darüber hinaus geeignete Standorte für neue Fahrradstellanlagen. Zuvor hatte schon CDU-Fraktionschef

Rudolf Fröhlich darauf hingewiesen, dass man die Fußgängerzone gut von der Seite „anradeln“ könne, um danach sein Rad über nur noch kurze Strecken zu schieben. Mit zusätzlichen Fahrradständen würde auch Letzteres entfallen.

Ablehnung erfährt der FLU-Antrag auch im Handel. Wolfgang Leindecker, Vorsitzender des City-Werbeings, hält die derzeitige Lösung mit einer Fahrradfreigabe nur von 19 bis 9 Uhr, also außerhalb der Geschäftszeiten, für ausreichend – auch in Verbindung mit der Praxis, Verstöße eher duldsam zu behandeln. „Wenn die Fußgängerzone voller Passanten ist, halte ich es für zu gefährlich, da durchzuradeln, aber abends mag es dann okay sein“, sagt Leindecker. Und: „Ich bin nicht dafür, so etwas zu bürokrati-

tisch zu behandeln. Ein Stück weit hat es der Radfahrer ja in der Hand, was er macht. Manche fahren sehr schnell – so etwas geht gar nicht.“

Die Polizei mag sich an Spekulationen über die Auswirkung einer veränderten Regelung nicht beteiligen. Die derzeitige beschreibt sie als offenbar ausreichend, was die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer angeht. In den Berichtsjahren 2014 und 2015 habe es in der Unnaer Fußgängerzone nur einen Zusammenstoß von Radfahrer und Fußgänger gegeben. Vor gut einem Jahr hatte ein Radler einen fünfjährigen Jungen umgefahren, der dabei eine Platzwunde erlitt.

HA Mehr als gedruckt:
WR Was halten Sie von der Idee? Stimmen Sie ab unter www.HAWR-digital.de